

FALLSTUDIE

PUCHHEIM



EINWOHNER:
CA. 22.000



FLÄCHE:
12,24 KM²



BUNDESLAND: BAYERN
LANDKREIS: FÜRSTENFELDBRÜCK

GEPLANTES ENERGIEWENDEVORHABEN:
Geothermie-Anlage
Konfliktverlauf: Schwer

RAHMENDATEN

Die bayrische Kleinstadt Puchheim grenzt westlich an München.

Die Stadt Puchheim besteht aus zwei Ortsteilen, dem eher dörflich geprägten Puchheim-Ort und dem vorstädtischen Puchheim-Bahnhof. Die Stadt liegt westlich von München und ist noch Teil des Ballungsraumes.

PROJEKTVERLAUF

Seit 2006 plante die Stadt Puchheim mit E.ON, später mit der Exorka GmbH, ein Geothermieprojekt. Nachdem das Projekt anfangs nur wenig Aufmerksamkeit erhielt, sorgten Erdbeben in der Gemeinde Poing (östlich von München), die vermutlich durch Geothermie ausgelöst wurden, in Puchheim für Sorgen vor Gebäudeschäden. Eine Gruppe von Anwohner*innen der Egenhoferstraße - in der Nähe der geplanten Anlage - äußerte Sorge, dass ihre Tiefgarage durch das hohe Grundwasser gefährdet sein könnte. Sie gründeten daraufhin eine Bürger*inneninitiative (BI) gegen das Projekt.

2018 veranstaltete die Stadt Puchheim mit der Bohrfirma eine Infoveranstaltung unter Leitung eines Kommunikationsbüros. Fragen wurden nur schriftlich zugelassen und es gab keine Wortmeldungen. Daran störte sich vor allem die BI. Diese startete eigene Formate und eine breite Kampagne

ZENTRALE AKTEURE:

- Bürger*inneninitiative (BI)
- Projektierer: Exorka GmbH / Daldrup & Söhne AG
- Bürgermeister und Verwaltung

über Facebook, eine Website, Infostände, Plakate und Haustürgespräche. Im Juli 2018 entschied ein Bürgerentscheid mit 72 % gegen das Projekt. Die Kommune legte es daraufhin auf Eis.

2025 kündigten die Stadtwerke München und die Gemeinde Germaringen ein ähnliches Vorhaben in größerem Rahmen an und stellten Puchheim vor die Wahl, sich anzuschließen. Der Stadtrat, dem nun ein ehemaliges Mitglied der BI angehörte, entschied sich dafür. Neue Informationsveranstaltungen fanden statt und sind geplant. Bislang formierte sich kein erneuter Protest.

Weiterführende Informationen zum Projektverlauf finden Sie in der Veröffentlichung von [Flechtner et al. der TU München](#).



DER ZENTRALE KONFLIKT DES PROJEKTS

Im Fall Puchheim drehte sich der zentrale Konflikt um die Sorge der Anwohner*innen vor durch Geothermiebohrungen ausgelösten Erdbeben und den daraus resultierenden Schäden an Gebäuden durch eintretendes Grundwasser. Laut Vertreter*innen der BI hat die Kommune diese Ängste nicht ausreichend beachtet. Deshalb bildete sich die BI. Der Konflikt eskalierte so sehr, dass sich die beiden Lager gegenseitig diskreditierten und kaum Kompromiss- und Verhandlungsbereitschaft vorhanden war. Die BI kritisierte das Vorgehen der Stadt und der Projektierer als intransparent und wenig partizipativ, während die Stadt der BI vorwarf, die Energiewende zu blockieren und nur aus Eigeninteresse zu handeln. Der Konflikt verlagerte sich zunehmend von einer fachlichen auf eine emotionale Ebene. Angebotene Beteiligungsformate wurden als unzureichend empfunden und die BI fühlte sich übergangen.



ZENTRALE FAKTOREN, WARUM DAS PROJEKT ZUNÄCHST SCHEITERTE

✗ Angst vor Schäden und hohen Preisen:

- Die in Poing ausgelösten Beben schürten Ängste, insbesondere bei Anwohner*innen.
- Mietende Anwohner*innen hatten Angst vor steigenden Wärmepreisen.

✗ Unzureichende Vorbereitung:

- Kommune und Projektierer unterschätzten den Widerstand aus der Bevölkerung und waren nicht ausreichend darauf vorbereitet.
- Das Auftreten des Projektierers wurde als unprofessionell wahrgenommen.
- Bürger*innen fühlten sich in Rechtsfragen zu möglichen Schadensfällen alleingelassen.

✗ Intransparenz- und Beteiligungskritik:

- Die Informationsveranstaltungen der Stadt und der Bohrfirma wurden negativ von BI und Bürger*innen aufgenommen.
- Die BI kritisierte fehlende echte Einflussmöglichkeiten.

✗ Emotional geführte Debatte:

- Gegenseitige Diskreditierungen verstärkten die Emotionalität des Konflikts.

✗ Professionelle Mobilisierung der Initiative:

- Die BI nutzte Social Media, Infostände, Plakate und Haustürgespräche und konnte so wirksam mobilisieren.
- Der Kommune fehlten die Ressourcen, um ausreichend für das Projekt zu mobilisieren.



ZENTRALE FAKTOREN, DIE ZUM ERFOLG FÜHRTE

✓ Vertrauen in neue Akteure:

- Den Stadtwerken München wird als kommunales Unternehmen mehr Vertrauen entgegengebracht.

✓ Neue Akteure mit mehr Entscheidungsmacht:

- Die Stadtwerke München würden das neu geplante Geothermie-Projekt auch ohne direkte Puchheimer Beteiligung umsetzen.
- Die Stadt Puchheim entschied, sich am Projekt zu beteiligen, um sich Mitbestimmung und finanzielle Vorteile zu sichern.

✓ Einbindung ehemaliger Gegner:

- Der ehemalige Vorsitzende BI ist nun Stadtratsmitglied und war direkt an der Entscheidung für die Neuauflage des Projekts beteiligt.
- Die anderen ehemaligen Mitglieder vertrauen dieser Person und stimmten dem Projekt zu.

✓ Gesellschaftlicher und politischer Kontext:

- Eine Klärung von Rechtsfragen konnte versicherungs- und haftungsrechtlichen Bedenken klären und Fortschritte in der Geothermie- und Messtechnik zur Risikoabschätzung das Schadensrisiko senken.

✓ Frühzeitige und offene Kommunikation:

- Die Stadt setzte bereits öffentliche Informationsveranstaltungen zur Einbindung der Bevölkerung um und plant weitere.